

EIN ISRAELISCHER JUDE IN GAZA: EINE ERKLAERUNG VON JEFF HALPER

In ein paar Tagen werde ich auf einem der Boote der "Freegaza"-Bewegung von Zypern nach Gaza segeln. Absicht der Reise ist, die israelische Belagerung zu brechen, - eine absolute illegale Belagerung, die anderthalb Millionen Palaestinsener in eine elende Lage gebracht hat: in ihren eigenen Haeusern gefangen, extremer militaerischer Gewalt ausgesetzt, der Moeglichkeit beraubt, alltaegliche und selbstverstaendliche Beduerfnisse zu stillen; beraubt auch um fundamentale menschliche Rechte und Wuerde. Die Belagerung verletzt eines der hoechsten Prinzipien internationalen Rechts: den Zivilpersonen keinen Schaden zuzufuegen. Unsere Reise wirft auch ein Licht auf Israels Versuch, sich von Verantwortung fuer das Geschehen in Gaza freizusprechen. Israels Behauptung, dass Gaza nicht besetzt sei, oder dass die Besetzung mit dem Rueckzug aus Gaza endete, ist grundfalsch. "Besetzung" wird im internationalen Gesetz als "Verfuegung ueber wirksame Kontrolle" definiert. Wenn Israel unsere Boote stoppt, wird klar werden, dass Israel die Besatzungsmacht ist, die effektive Kontrolle ueber Gaza ausuebt. Auch hat die Belagerung nichts mit "Sicherheit" zu tun. Wie in anderen Gebieten der besetzten Westbank und Ostjerusalem, wo es ebenfalls belagerte Staedte, Doerfer und ganze Regionen gibt, ist die Belagerung Gazas dem Wesen nach politischer Natur. Sie ist beabsichtigt, die demokratisch gewaehlte Regierung Palaestinas zu isolieren, - und die Macht zu brechen, die israelischen Versuchen, ein Apartheits-Regime ueber das ganze Land zu verhaengen, widerstehen koennte.

Das ist der Grund, warum ich, ein israelischer Jude, mich gezwungen sah, an dieser Reise teilzunehmen, die die Durchbrechung der Belagerung beabsichtigt. Als ein Mensch, der einen gerechten Frieden mit den Palaestinsensern sucht, der weiss (auch wenn unsere Politiker uns etwas anderes erzaehlen), dass sie nicht unsere Feinde sind, sondern vielmehr Menschen, die genau das suchen, was wir auch gesucht, wofuer wir auch gekaempft haben: nationale Selbstbestimmung, kann ich nicht tatenlos beiseite stehen. Ich mag nicht mehr passiver Zeuge der Vernichtung eines Volkes durch meine Regierung sein; noch will ich weiter zusehen, wie die Besetzung die moralischen Werte meines Landes zerstoert. Dies zu tun, wuerde eine gewaltige Gefahr fuer den Erhalt der Menschenrechte darstellen, denen ich mich verpflichtet fuehle; denn sie stellen eben jene Essenz prophetischer juedischer Religion, Kultur und Moral dar, ohne die Israel nicht mehr juedisch zu nennen waere, sondern ein inhaltleeres, wenn auch maechtiges, Sparta.

Israel hat natuerlich berechnete Sorgen um seine Sicherheit, und palaestinensiche Angriffe auf die Zivilbevoelkerung in Sderot und anderen israelischen Gemeinden entlang der Grenze zu Gaza koennen nicht hingenommen werden. Gemaess der Vierten Genfer Konvention hat Israel als eine Besatzungsmacht das Recht, Waffenbewegungen zu beobachten im Sinne einer "sofortigen militaerischen Notwendigkeit". Als Friedensaktivist, der sich dem gewaltlosen Widerstand verpflichtet fuehlt, habe ich nichts dagegen, wenn die Israelische Marine unsere Boote betritt, um uns nach Waffen zu durchsuchen. Aber nur dies. Denn Israel hat nicht das Recht, eine zivile Bevoelkerung zu belagern, es hat kein Recht, uns, private Personen, die nur in internationalen und palaestinensichen Gewaesser segeln, an der Weiterfahrt unserer friedlichen und rechtmassigen Reise in den Hafen von Gaza zu hindern.

Nicht selten in der Geschichte haben gewoehnliche Menschen Schluesselrollen gespielt, besonders in Situationen wie dieser, in der Regierungen vor ihrer Verantwortung zurueckweichen. Meine Reise nach Gaza ist ein Ausdruck von Solidaritaet mit den Palaestinsensern in dieser Zeit des Leids, aber sie beinhaltet auch eine Botschaft an meine Mitbuerger.

Zuallererst: trotz allem, was unsere politischen Fuehrer sagen, es *gibt* eine politische Loesung des Konflikts, es *gibt* Partner fuer einen Frieden. Gerade die Tatsache, dass ich, eine israelischer Jude, von Palaestinsensern in Gaza willkommen geheissen werde, unterstreicht dies doch. Meine Gegenwart in Gaza unterstuetzt die Meinung, dass bei einer Konfliktloesung alle Voelker des Landes integriert sein muessen, Palaestinsener, wie Israelis gleichermassen. Ich bringe daher alle moeglichen Glaubwuerdigkeiten auf, die meine Handlungen und Taten mir

verleihen, um meine Regierung aufzurufen, ehrliche Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen; Verhandlungen, die auf dem "Gefangenendokument" basieren, das von allen palaestinensischen Fraktionen angenommen wurde, einschliesslich Hamas. Die Freilassung aller politischen Gefangenen in Israel, einschliesslich der Minister und parlamentarischen Abgeordneten von Hamas, im Gegenzug fuer die Freilassung des israelischen Soldaten Gilad Shalit, wuerde die politische Landschaft tiefgruendig veraendern. Der Austausch foerdert Vertrauen und guten Willen, beides ist unabdinglich fuer jeden Friedensprozess.

Zweitens: die Palaestinsener sind nicht unsere Feinde. In der Tat, ich bitte meine juedischen israelischen Mitbuerger eindringlich, sich von der toetlichen "Sackgassen-Politik" unserer politischen Fuehrer zu distanzieren, indem sie zusammen mit israelischen und palaestinensischen Friedensmachern erklaren: *Wir weigern uns, Feinde zu sein*. Nur das Vorbringen eines solchen Volkswillens kann unserer Regierung signalisieren, dass wir es satt haben, von den Nutzniessern der Besetzung manipuliert zu werden.

Und drittens: als die unvergleichlich staerkere Seite in diesem Konflikt und die einzige Besatzungsmacht, sollten wir Israelis Verantwortung fuer unsure fehlgeschlagene und unterdrueckende Politik uebernehmen. Nur wir koennen den Konflikt beenden.

Einem israelischen Konzept zufolge sollte der Zionismus den Juden die Kontrolle ueber ihr eigenes Schicksal wiedergeben. Machen wir uns nicht zu Geiseln fuer Politiker, die die Zukunft unseres Landes gefaehrden. Macht mit, hilft uns, die Belagerung Gazas zu beenden, auch die gesamte Besetzung. Lasst uns, Israelis wie Palaestinsener, unseren politischen Fuehrern erklaren: wir verlangen einen gerechten und dauerhaften Frieden in diesem gequaelten Heiligen Land.

(Jeff Halper, Vorsitzender des Israelischen Komitees gegen Haeuserzerstoerung, war nominiert fuer den Nobelpreis 2006. Man kann ihn erreichen unter: jeff@icahd.org)

Uebersetzung: Edith Lutz, Nikosia, 7.8.08